

Denkmalporträt



Nach Dienstschluss darf der Soldat Bürger sein Das Mehrzweckgebäude „Küche I“ der ehemaligen Eberhard-Finckh-Kaserne in Engstingen

Als erste Bundeswehrekaserne in Baden-Württemberg wurde 1957 die später nach dem Widerstandskämpfer Eberhard Finckh benannte Kaserne in Engstingen (Kreis Reutlingen) errichtet. Mit der Planung beauftragt war die so genannte „Architektengemeinschaft Engstingen“, eine Gruppe von Architekten um die beiden Hochschulprofessoren Ludwig H. Kresse und Wilhelm Tiedje, die auch maßgeblich am Wiederaufbau der Stadt Stuttgart beteiligt waren. Vom Gebäudebestand der ehemaligen Artilleriekaserne erfüllen lediglich zwei funktional und gestalterisch herausragende Einzelbauten die Kriterien zur Einstufung als Kulturdenkmale: das Offizierscasino und die so genannte „Küche I“.

Bemerkenswert ist die Gestaltung der neuen Kasernenengebäude in damals modernen Architekturformen, die sich damit deutlich von vergleichbaren Bauten der Wehrmacht abheben. In diesem architektonischen und zugleich programmatischen Gegensatz kommt das Selbstverständnis der nach dem Krieg neu gegründeten Bundeswehr zum Ausdruck, die den Schutz von Frieden und demokratischer Freiheit als ihre Aufgabe definierte. Die Architektur orientiert sich an zeitge-

nössischen Schul- und Universitätsbauten, die mit weitläufigen Frei- und Grünflächen umgeben sind, sodass eher der Eindruck eines Campusgeländes entsteht anstatt einer herkömmlichen Kaserne mit Blockbebauung. Die Gebäude sollten nicht nur den militärisch bedingten Anforderungen genügen, sondern auch den Bedürfnissen der Soldaten als „Bürger in Uniform“ gerecht werden.

Die ehemalige „Küche I“ dokumentiert als weitgehend unverändert überliefertes Gebäude aus der ersten Bauphase der Eberhard-Finckh-Kaserne in anschaulicher Weise die damaligen baulichen Ansprüche der Bundeswehr. Neben seiner Funktion als Versorgungseinrichtung diente der Bau auch als Aufenthalts- und Festgebäude mit Bühne und Einrichtung zur Filmvorführung.

Der ausgedehnte Gebäudekomplex über längsrechteckigem Grundriss ist eine Komposition aus Rechteckkörpern, die entsprechend ihrer jeweiligen Funktion in Material und Kubatur unterschiedlich gestaltet sind. Dabei wurde der rückwärtige Gebäudeteil mit Versorgungsräumen zweigeschossig, der nach Süden, zur Straße gelegene Bereich eingeschossig ausgeführt. Ein brei-



ter Haupteingang in der Mitte der Straßenseite des Gebäudes führt in ein großes Foyer, von dem aus alle Bereiche erschlossen werden: Zur linken Seite führen zwei Eingänge in den repräsentativen Speise- und Festsaal, dahinter, zur Hofseite, befinden sich das Offiziersheim und die Großküche. Zur rechten Seite des Foyers ist gleich neben dem Eingang ein kleiner Friseursalon untergebracht; daneben, entlang der Straßenseite, das Mannschaftsheim. Von dort, wie auch von der Halle aus, führen Zugänge zum in der Gebäude-mitte liegenden Atrium, das an der Hofseite vom Unteroffiziersspeisesaal und Unteroffiziersheim, an der Ostseite von einem Flur umfangen wird. Von hier aus kann über einen Laubengang der östlich liegende Pächterbungalow erreicht werden.

Bezeichnend für die Architektur der Erbauungszeit sind die unterschiedlich hohen Gebäudeteile mit Flach- und Pultdächern, der Materialkontrast aus Beton, Glas und Klinker, aber auch das Ineinanderwirken von Außen und Innen. So erlauben

die teils bis zum Boden verglasten Fensterflächen sowohl eine freie Sicht in die Umgebung als auch einen ungehinderten Blick in die Gemeinschaftsräume von außen. Wichtige Konstruktionselemente wie z. B. Betonpfeiler oder Klinkerwände werden vom Außenbau ins Innere weitergeführt. Die feingliedrige Fensterfassade des Speise- und Festsaals ist vor die Stahlbetonstützen gehängt. Sie verleiht dem Gebäude Eleganz und Leichtigkeit und steht in spannungsreichem Gegensatz zu den massiven Seitenwandscheiben sowie den beiden als Betonkuben ausgebildeten Eingängen. Die heute weiß getünchten Gebäudeseiten mit im Beton abgesetzten Rechteckfeldern waren zur Erbauungszeit farbig gefasst. Die Ausstattung des Innern mit Holzpaneelen und Parkettboden verleihen dem Speise- und Festsaal eine gediegene, seiner repräsentativen Funktion angemessene Gestaltung. Auf seine gehobene Sonderfunktion verweist auch die vorgelagerte Grünanlage mit Wasserbecken.

Nach dem Abzug der Bundeswehr gründeten die Gemeinde Engstingen, die Stadt Trochtelfingen und die Gemeinde Hohenstein den Zweckverband „Gewerbepark Engstingen-Haid“ und erwarben das Areal samt Bauten. Ziel des Zweckverbandes ist die komplette Umnutzung der ehemaligen Eberhard-Finckh-Kaserne als Gewerbepark. Für die „Küche I“ wird nun ein Investor gesucht, der das Gebäude einer denkmalverträglichen Nutzung zuführt.

Iris Fromm-Kaupp M. A.

LDA · Inventarisierung und Dokumentation
Alexanderstraße 48
72072 Tübingen